

Eingesperrt — warmer Gehalt — beförderte vielen den Tod: kurzum sie sind keine Haus- noch Singvögel.

Beim Erscheinen dieses Vogels, wurden auch eine Menge deren für die Kabinette und Vögelsammlungen ausgestopft. Ein Stadtbürger von Salzburg, Knopffabrikant und Soldatenfederbuschenmacher, nebenher ein tiefdenkender Liebhaber des Thierreichs hat bei diesem Vorfall sehr viele solche Haubendrosseln für sich und für andere gekauft; lange mit Habermehltaig gefüttert, aufbewahrt bis er sich genug davon ausgestopft hat, deren er nach seinem eigenen Geständnis über 200 ausgestopft hat. Da man nicht urteilen, noch vorsehen kann, wann sich dieser seltene Vogel mehrmals in unseren Gegenden einsiedeln wird; so mußte man sich möglichst vorsehen, selbe für Vögelsammlungen sorgfältig aufzubewahren. Allerdings wäre von diesem, hier allerdings ungewöhnlichen Vogel noch manches zu bemerken, aber eine detaillierte Beschreibung nach der Naturforschung behalten wir uns bevor auf eine weitere Durchsuchung. Nun behaupten wir allda, daß auch diese Haubendrosseln für Salzburg ein inländischer Streichvogel, obgleich kein Stand- oder Heckvogel, könne genannt werden.

P. Beda zitiert dann noch an anderer Stelle eine Arbeit Blumenbachs, die wie folgt lautet :„Der Seidenschweif: Im ganz nordischen Europa: kommt aber nach mehreren Jahren in tiefster Herbstzeit und Winteranfang in großen Scharen in Deutschland. Nach Verlauf zwölf Jahren wurde dieser Vogel nach Hunderten zu Salzburg, 1806, 1807, auf den Vogelherden gefangen, und ein Männchen das Stück um acht gute Groschen, auch noch teurer lebendig vielfältig aufgekauft und davon eine Menge ausgestopft.“

Wie die vorstehenden Ausführungen P. Bedas zeigen, ist der Seidenschwanz seit jeher bei seinem Auftreten besonders beachtet worden. Vielfach wurde er von abergläubischen Menschen als Kriegs- oder Pestvogel bezeichnet. Der Aberglaube ist verschwunden, geblieben ist das Interesse und die Freude am Anblick dieses schönen Vogels.

Geselliger, winterlicher Schlafplatz von Amsel (*Turdus merula*), Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), Star (*Sturnus vulgaris*) und Goldammer (*Emberiza citrinella*) im Schilf

von Leopold Aschenbrenner, Wien

Im unteren Prater, in der Freudenau, befindet sich ein ehemaliger Donauarm, das Lusthaus- oder Mautnerwasser. Es ist fast ganz mit Schilf bewachsen. Im östlichen Teil dieses Wassers ist der Schilfgürtel ungefähr 15 bis 20 Meter breit und 150 Meter lang.

An dieser Stelle fiel mir bei Beobachtungsgängen auf, daß abends zahlreiche Amseln ins Schilf flogen und nicht mehr herauskamen. Eine genaue Beobachtung ergab folgenden Vorgang: ungefähr eine Stunde vor Einbruch der

Dunkelheit flogen Amseln, aus verschiedenen Richtungen aus der Au kommend, den Schilfgürtel an. Das Anfliegen erfolgte zumeist einzeln und oft aus Entfernungen von einigen hundert Metern. Die Amseln fielen nicht sofort ins Schilf ein, sondern flogen die am Rande des Schilfes stehenden Bäume an, saßen dort auf den dem Schilf zugewandten Ästen 5—10 Minuten, um dann plötzlich und unvermutet ins Schilf einzufallen. Das Einfallen erfolgte so, daß sie sich mit einem eigentümlichen „Trudeln“ zwischen die Schilfrohre herabfallen ließen. Es sah so aus, als ob der Vogel plötzlich abgeschossen worden wäre und man erkannte so richtig, daß dieses Verhalten bzw. der Schlafplatz ungewöhnlich waren. Eine gewisse Erfahrung war trotz der Unbeholfenheit doch zu erkennen, so daß anzunehmen ist, daß die Amseln diesen Schlafplatz doch schon einige Zeit aufsuchten. Zwei bis drei Männchen stritten manchmal außerhalb des Schilfes herum, um dann unvermutet einzufallen. Manchmal kamen einzelne Exemplare wieder herausgeflogen, saßen einige Zeit stumm und ruhig auf den dem Schilf zugewandten Ästen, um ebenso still und unvermutet wieder zurück zu fliegen. Während der Zeit des Einfallens bis zum Beginn der Dunkelheit hört man andauernd „pütt“-Rufe, wie auch den Erregungsruf „dackderrigigigi“ (Gackern). Letzteren besonders dann, wenn die einzelnen Exemplare anscheinend um den Schlafplatz stritten, was sich besonders durch plötzliches Auffliegen eines Vogels und Einfallen an einer anderen Stelle bemerkbar machte. Auch der Stimmföhlungs-laut „dsirb“ war oft zu hören. Zu Beginn der Dunkelheit wurden die Rufe immer weniger, um schließlich ganz zu verstummen. So weit ersichtlich war, dürften die Amseln in Bodennähe, möglicherweise auf umgebrochenen Schilfrohren, übernachteten. Jedenfalls waren sie von außen, auch von erhöhtem Standort aus, nicht zu sehen.

Mit den Amseln übernachteten auch Goldammern im Schilf. Sie kamen sowohl einzeln, wie auch truppweise angefliegen und fielen sofort in das Schilf ein. Ihre Lock- und Erregungsrufe waren ständig zu hören. Auch sah man des öfteren einzelne Exemplare, die sich anscheinend stritten, hochfliegen und wieder einfallen. Sie liefen zumeist zwischen den Rohrstengeln herum und suchten Futter, wobei sie bis an den Rand des Schilfes kamen und sich dem Beobachter bis auf 5 Meter näherten. Zu Beginn der Dunkelheit zogen sie sich in das Innere des Schilfgürtels zurück und verhielten sich dann ruhig. Auf einem Teilstück von ca. 15 Meter Länge konnten einmal 37 einfallende Goldammern gezählt werden, so daß anzunehmen ist, daß im ganzen Schilfgürtel zumindest 100—200 Exemplare nächtigen dürften. Das Anfliegen der Goldammern erfolgte meist schon bei Tageslicht. In der Dämmerung kamen keine mehr angefliegen.

Interessant war auch das Nächtigen von Wacholderdrosseln im Schilf. Diese kamen aber erst immer sehr spät in der Dämmerung angefliegen und fielen entweder auf den Spitzen der höchsten Bäume oder direkt ins Schilf

ein. Das Anfliegen erfolgte nur truppweise. Das Einfallen ins Schilf von den Baumspitzen herab geschah plötzlich und rasch, wie auch heimlich und unvermittelt. Hier und da kamen einzelne Exemplare wieder herausgeflogen und saßen dann still auf den neben dem Schilf stehenden Weiden. Aus dem Schilf war nur kurz das charakteristische „schack, schack“ zu vernehmen. Diesen Ruf äußerten die außerhalb des Schilfes sitzenden Wacholderdrosseln nur dann, wenn sie den Beobachter erblickten. Sie flogen trotz einer Entfernung von nur 10 m nicht ab und konnten so ungefähr 5 bis 10 Minuten bis zum endgültigen Einfallen ins Schilf beobachtet werden.

Am 22. 2. 1959, nach der Erstkunft von 3 Staren, wurde beobachtet, daß auch sie in diesem Teil des Schilfgürtels nächtigten. An und für sich für Stare nichts besonderes und eben nur in diesem Zusammenhang interessant.

Singdrosseln (*Turdus philomelos*), die um den 28. 2. 1959 zurückgekehrt waren, suchten den Schlafplatz niemals auf.

Das Verlassen des Schlafplatzes am Morgen erfolgte in der Reihenfolge: zuerst die Amseln bei Dämmerung, dann die Goldammern und schließlich, schon bei Tageslicht die Wacholderdrosseln und Stare.

Das Übernachten obiger Arten fand den ganzen Winter über statt und ist zu erwarten, daß sie den Schlafplatz bis zum Brutbeginn bzw. Abzug aufsuchen werden.

Zu bemerken wäre noch, daß eine derartige Beobachtung meines Wissens bisher nicht publiziert wurde und darauf geachtet werden sollte, ob es sich hier um eine Einzelercheinung gehandelt hat.

Anmerkung der Schriftleitung

Das Nächtigen von Amseln im Schilf haben erstmals R. Berndt und W. Tautenhahn am Stadtrand von Braunschweig nachgewiesen (J. f. O. 1951). In den von ihnen beobachteten Fällen waren es 10—25 Amseln, die im vorjährigen, ganz im Wasser stehenden, hohen und reinen Schilfbestand eines Flußarmes allabendlich zum Schlafen einfielen. Aus ihren Wahrnehmungen schließen die beiden Autoren, daß das Übernachten der Amsel im Schilf als eine zwar nicht häufige, aber doch normale Nächtigungsart anzusehen ist. Dieser Frage wäre erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.

H. Peters beobachtete 1954 und 1955 im verschilften Teil des Fasanartenwassers in Schönbrunn übernachtende Rotdrosseln.

Zur Nächtigung der Goldammern möchte ich ergänzend hinzufügen, daß ich März 1953 an einem kleinen, stark verschilften Tümpel am Fuße des nach Süden geneigten Hanges des Laaerberges an der Peripherie von Wien einen kleinen Trupp von 6 Grauammern (*Emberiza calandra*) ins hohe, vorjährige Schilf zum Schlafen einfliegen sah. Einzelne Vögel hatten noch in beträchtlicher Dämmerung von nahestehenden Einzelbüschen, teils aber auch von den randständigen Schilfhalmern aus ihren klirrenden Gesang hören lassen. Zur Nachtruhe flogen sie in das Innere des Bestandes. Das Nächtigen im Schilf ist bei Gold- und Grauammer schon öfters festgestellt worden.

G. Rokitansky

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [2_3](#)

Autor(en)/Author(s): Aschenbrenner Leopold

Artikel/Article: [Geselliger, winterlicher Schlafplatz von Amsel \(*Turdus merula*\), Wacholderdrossel \(*Turdus pilaris*\), Star \(*Sturnus vulgaris*\) und Goldammer \(*Emberiza citrinella*\) im Schilf. 46-48](#)